

Ödipus

Fassung vom 28.07.2026

— — — — —

Zusammengefasst von Wilhelm Wägner.

Text aus:

HELLAS.

Das Land und Volk der alten Griechen
Für Freunde des klassischen Altertums
besonders
für die deutsche Jugend

Bearbeitet von

Dr. Wilhelm Wägner,

weiland Großherzoglich hessischer Kirchenrat, Ritter des Ludwigsordens

Siebente vielfach verbesserte Auflage

Mit über 300 Abbildungen.

Leipzig.

Verlag und Druck von Otto Spamer.

1895

Seite 88ff. im gedruckten Text

— — — — —

König Laios von Theben „nd seiner Gattin Iocaste war der Orakelspruch geworden, ihr Sohn werde einst der Mörder seines Vaters und der Gemahl seiner Mutter werden. Sobald daher als Frucht ihrer Verbindung ein Knabe erschien, war er in den Waldungen des Berges Kithairon den wilden Tieren preisgegeben. Hirten des korinthischen Königs Polybos fanden das wimmernde Kind und brachten es ihrem Herrn, dessen kinderlose Gattin Merope, über seine Schönheit erfreut, es bei sich behielt und mit mütterlicher Zärtlichkeit erzog. Ödipus (Schwellfuß) nannte sie den Knaben wegen seiner geschwollenen Füße, wusste auch in reiferer Jugend nicht anderes, als dass Merope seine Mutter, Polybos sein Vater sei.

Bei Streitigkeiten mit seinen Altersgenossen schmähten ihn diese wegen seines zweifelhaften Herkommens. Er befragte deshalb seine Pflegeeltern und erfuhr, was sie von der Sache wussten. Um weitere Auskunft zu erhalten, ging er nach Delphi und erhielt die Weisung, er solle Vater und Mutter fliehen, sonst werde er jenen erschlagen und mit dieser in blutschänderischen Verkehr treten.

Erschreckt durch diesen Ausspruch, beschloss er, das korinthische Land niemals wiederzusehen. Er wanderte, bis er an den Ort kam, wo sich die Straßen von Phokis und Böotien durchkreuzen. Hier begegnete er dem Laios. Ein Begleiter des König stieß den unscheinbaren Fremdling ohne Umstände aus dem Wege, der dafür ihn

und den zu Hilfe eilenden Laios im Handgemenge zu Boden schlug. So war der erste Teil des Orakelspruches erfüllt. Ödipus, freilich ahnte davon nichts. Solche Schlägereien war damals an der Tagesordnung, und der starke Jüngling meinte im Kampf gegen zwei Männern seine Heldenkraft bewährt zu haben.

Er wanderte noch einige Zeit im Land umher und erfuhr, dass das Volk von einer schweren Plage heimgesucht sei. Man erzählte ihm, die Sphinx, ein bösesartiges Wesen, das oben ganz wie ein Weib aussehe, aber unten Löwentatzen und überhaupt einen Löwenleib habe, mache das Land bis an die Tore von Theben unsicher. Jeden Tag halte es bald da, bald dort Leute an, gebe ihnen ein unlösbares Rätsel zu raten auf und verschlinge sie dann mit Haut und Haaren. Deshalb – lautete der weitere Bericht – seien dem, der die Unholdin beseitige, die erledigte Herrschaft in Theben und die Hand der verwitwete Königin zugesichert.

Der heimatlose Jüngling sah sich auf einmal die Aussicht eröffnet, Vaterland, Gattin und Herrschaft zu erlangen, und er zögerte nicht, das Leben dafür einzusetzen. Er suchte die von allen gefürchtete Sphinx auf und fand sie auf dem Berge Phikion [...]. „Was ist das für ein Geschöpf“, fragte sie den Helden, „das am Morgen auf vier, am Mittag auf zwei und abends auf drei Beinen einhergeht?“,

ödipus besann sich nicht lange; er antwortete: „Es ist der Mensch; dieser geht am Lebensmorgen der Kindheit auf Händen und Füßen, am Mittag des Lebens aber auf seinen zwei Beinen und wankt am Abend des Greisenalters mit Hilfe des Stockes dem Grabe zu.“,

Kaum hatte er diese Lösung ausgesprochen, so stürzte sich die Sphinx den steilen Abhang hinunter in einen tiefen Abgrund und verschwand. Er aber wanderte fröhlich der Stadt Theben zu, um den verheißenen Lohn zu empfangen.

Nachdem er den erforderlichen Beweis geführt hatte, wurde ihm daselbst die Herrschaft zuerkannt und seine Vermählung mit der Königin Iocaste gefeiert. Aber die Götter, die sonst bei den Festen der Heroen nicht fehlten, blieben mit ihren Gaben fern, und nur Menschen, die des dunkel waltenden Schicksals unkundig sind, waren bei der Hochzeit fröhlich, wie sich Kinder beim Auflodern des Feuers freuen, das ihr Vaterhaus in einen Aschenhügel verwandelt.

Lange Zeit blieben die geschehenen Greule verborgen; das Volk liebte und ehrte seinen Retter aus schweren Drangsalen, und seinem Ehebunde entsprossen vier hoffnungsvolle Kinder: Eteokles, Polyneikes, Antigone und Ismene. Da brach eine verderbliche Seuche aus, die weder Alter noch Geschlecht verschonte. Das befragte Orakel gebot, Thembos solle d e n aus seinen Mauern entfernen, der durch unsühnbare Schuld den Fluch der Götter über das Land gebracht habe.

Das ratlose Volk wendet sich vertrauensvoll an seinen König, damit dieser den geheimnisvollen Spruch auslege. Ödipus bescheidet den Seher Teiresias, der alle Dinge kennt, zu sich und befragt ihn; aber dieser schweigt auf alle Fragen, bis ihn jener durch die stärksten Drohungen zum Reden zwingt. Nun erfahren er, Iocaste und das gesamte und das ganze Volk das unselige Geheimnis. Die unglückliche Königin nimmt sie selbst das Leben; er will das Licht des Tages nicht mehr sehen

und sticht sich die Augen aus. Der auch von seinen Söhnen verstoßene blinde Greis verlässt die Stadt, gestützt und geleitet von seiner liebevollen Tochter Antigone. So gelangt er in den attischen Flecken Kolonos, wo die schrecklichen Erinnyen in einem ihnen geweihten Haine verehrt werden.

Hier darf er ruhen; die Rachegöttinnen sind durch seine Leiden und seine Reue versöhnt, und Theseus nimmt ihn gegen seine menschlichen Bedränger in Schutz. Der Letztere begleitet ihn auch zu der Stätte, wo ein sanfter Tod den lebensmüden Greis erwartet.“

Die Sage ausführlicher bei Gustav Schwab

Denkanstöße zur Sage

1. Ist dir Ödipus sympathisch oder nicht oder ist es eine Mischung aus beidem? Begründe.
2. Es geht in der Sage um Schicksal, Freiheit, Wahrheit, Schuld und Verantwortung. Erläutere das.

Lesetipp 1:

Der Sagenstoff wurde bereits in der Antike von dem athenischen Dichter **Sophokles** bearbeitet. Hier der Link zu seiner Tragödie „[König Ödipus](#)“ in der Übersetzung von Hugo von Hofmannsthal im Projekt Gutenberg.

Denkanstöße zu „König Ödipus“

Du hast jetzt eine Vorstellung vom Stoff und von der Bedeutung der Sage. Schau dir nun an, was Sophokles aus der Sage macht.

3. Welche Begriffe treffen auf Sophokles' „König Ödipus“ zu: Drama, Tragödie, Komödie, Tragikomödie, klassisches Regeldrama? Siehe hier unter [Drama](#). Begründe deine Auswahl.
4. Welche Struktur trifft auf „König Ödipus“ zu? (Mehrfachnennungen sind möglich): Fall- oder Abstiegsdrama, klassische Struktur der griechischen Tragödie, Akteinteilung des Dramas nach Gustav Freytag? Siehe hier unter Drama
5. Lass dir den Inhalt von „König Ödipus“ durch KI wiedergeben und lass dir das Stück interpretieren.
6. Vergleiche mit der Sage.

Lesetipp 2:

Das Thema Schicksal oder freie Selbstbestimmung bzw Fügung oder Zufall im Anschluss an die Ödipussage und Sophokles' Schauspiel gibt es in dem **Roman von Max Frisch: Homo faber**. Es gibt auch ähnliche Strukturen. Sogar die Schauplätze wechseln am Schluss nach Italien und Griechenland. Toller Roman zu Grundfragen unserer heutigen Zeit und menschlichen Daseins überhaupt. Näheres? **Frage KI**

Zurück zu Dein Einstieg in die Geschichte, in Kunst und Kultur

Zurück zu Reihe Antike Sagen